

**LESEPREDIGT** zum Sonntag Kantate  
Kantate (singt)

Gosau, am 3. Mai 2026

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*Musik ist - das legen uns auch die Psalmen nahe - offenbar von jeher ein fester Bestandteil des Gottesdienstes in Israel. Sie ist ein verbindendes Element und führt die Gemeindeglieder zusammen. Durch das gemeinsame Singen entsteht ein Klangkörper, der den einen Leib Christi in der Vielfalt seiner Glieder abbildet. Vereint ist die Gemeinde dann aber auch innerlich, weil sie sich um die eine zentrale Botschaft versammelt: **Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich** (Ps 106,1). Es ist das gemeinsame Gotteslob, das die Menschen zusammenführt. Dieses einmütige Gotteslob ist ein großartiges öffentliches Zeugnis vor der ganzen Welt.*

Gott befohlen, Franz Scheuchl

(+43 699 818 377 18)

**Predigttext:** 2. Chronik 5,2-5;12-14

*2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.*

*12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke als das Haus des HERRN, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir feiern Kantate und da steht das Singen um Gott zu loben im Mittelpunkt. Wenn man von dem Gottesdienst in unserem Predigttext hört, dann gibt es da gar keine Predigt. Anstatt einer Predigt erleben Menschen die Gegenwart Gottes im Lobpreis. Dass das Singen für Gott unersetzlich ist und unbedingt zum Christsein gehört, war auch für Paul Gerhardt klar, der das Lied gedichtet hat, das wir gerade gesungen haben. - Ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd. - Gott gibt uns so viel Grund zum Loben, dass das die Grundmelodie unseres ganzen Lebens sein soll. Paul Gerhardt weiß aber auch, dass wir Menschen uns eigentlich gar nicht dazu eignen, Gott würdig zu preisen - ach, ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm. Der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. - Aber dabei bleibt er nicht stehen. Er nennt einen überraschenden Grund, warum wir trotz unserer Niedrigkeit tapfer weitersingen sollen, und der führt

schon mitten in unseren Predigttext: Jedoch, weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

### **1. Erwartungsvoller Lobpreis**

Paul Gerhardt hat gedichtet, dass wir trotz unserer Schwachheit Gottes Lob singen, weil wir - gen Zion in sein Zelt gehören – also in seine Gegenwart. In dem Bericht von der Tempeleinweihung in Jerusalem, den wir im Predigttext gehört haben, da wirkt es sogar umgekehrt: Gottes Gegenwart gewinnt da Raum, wo sein Lob gesungen wird. So wird das geistliche Singen fast zu einer Art Sakrament, zu einem Mittel, um Gott zu begegnen und seine Kraft zu erfahren. Vielleicht klingt das jetzt erst mal hochgestochen und weit weg. Aber was ich damit meine, das scheint mir gerade derzeit eine extrem starke Überzeugung zu sein. Die Worshipzeit ist für viele junge Christen so wichtig, dass die Theologen von der Generation Lobpreis sprechen. Für die Älteren von uns - Worship bedeutet im Englischen Anbetung, Verehrung oder Gottesdienst. Worship bezeichnet die christliche Praxis, Gott durch Musik, Gesang, Gebet und die innere Haltung zu ehren.

Und diese Erwartung, dass Gott spürbar da ist, wo wir ihn anbeten, kommt auch in vielen Liedtexten zum Ausdruck. Ein Beispiel aus dem Jesuszentrum Worship - Du wohnst im Lobpreis deiner Söhne, im Lobpreis deiner Töchter, im Lobpreis deiner Kinder- wir lieben dich. – Was sagt uns das? Wo ist Gottes Gegenwart, und was hat sie mit dem Singen zu tun?

### **2. Gottes Herrlichkeit**

Gott ist so heilig und herrlich, dass diese sterbliche und unheile Welt seine Gegenwart gar nicht ertragen kann. Wenn Gott zu den Menschen kommt, muss er darum diese Herrlichkeit, seinen überwältigenden Lichtglanz, immer verbergen. Er wird sichtbar, indem er sich versteckt. Dafür steht in unserem Text, aber auch an vielen anderen Stellen der Bibel die Wolke. Sie hüllt ein, vernebelt den Blick, und doch ist sie gerade so ein sichtbares Phänomen der Gegenwart Gottes. Jetzt habt ihr vermutlich genauso wenig wie ich schon einmal diese Wolke Gottes mit eigenen Augen gesehen. Wenn wir ihrem Geheimnis und damit der Gegenwart Gottes auf die Spur kommen wollen, müssen wir also in die Bibel schauen. Suchen wir doch gemeinsam die Wolke und vielleicht hören wir unterwegs auch etwas vom Lobpreis, der zu Gottes Gegenwart gehört.

### **3. Die Vorgeschichte der Gegenwart Gottes**

Zum ersten Mal zeigte sich Gott in einer Wolke, als er sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreite. Mose ließ die Lade am Sinai nach der Anweisung Gottes während der Wüstenwanderung (ca. 13. Jh. v. Chr.) bauen. Sie diente als Symbol der Gegenwart Gottes. Die Steintafeln mit den Zehn Geboten wurden zunächst in der Bundeslade umhergetragen und mit ihr in einem zerlegbaren Zelttempel, der Stiftshütte, aufbewahrt. Die Bundeslade wurde auch auf den Wanderungen mitgeführt und später hatte sie ihren Standort in Silo um der Bundeslade einen festen Platz zu geben. Erst Davids Sohn Salomo gab der Herr dann die Erlaubnis, den Tempel in der Hauptstadt zu bauen.

### **4. Die Einweihung des Tempels**

Unser Predigttext nimmt uns hinein in den Moment, als die Bundeslade in einer großen Prozession feierlich in das neue Heiligtum gebracht wird. Gott zieht in sein Haus ein, indem sein Gnadenstuhl dort aufgestellt wird. Nun ist er dort bereit, seinem Volk zu begegnen - ihre Opfer anzunehmen, ihre Gebete zu hören, zu ihnen zu sprechen. Und sofort gehört zu seiner Gegenwart auch wieder große Lobpreismusik. Ganze Abteilungen von Leviten sind als Musiker beschäftigt: Sie preisen Gott mit dem Bekenntnis zu seiner Güte und Barmherzigkeit, mit der er sich seinem Volk durch die Jahrhunderte immer wieder offenbart hatte. Und sie singen dieses Lob nicht nur, sondern da kommt auch ein Orchester von beeindruckender Größe und Klanggewalt zum Einsatz: Zimbeln, gezupfte Saiteninstrumente und Trompeten, die natürlich noch anders gebaut waren als heute. Aber das ist noch nicht das eigentliche Wunder des Geschehens. Sondern auf zwei Punkte legt der Chronist sein besonderes Augenmerk: Zum einen betont er das gelungene Miteinander dieser vielen Musiker: Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Das ist nicht selbstverständlich. Damit es wirklich zusammenklingt und eine gewaltige, aber auch schöne Harmonie entsteht, dass das eigene Spielen, das Gehörte und die Herzen zusammenstimmen. Was für ein überwältigendes Glücksgefühl kann das sein, egal ob man selbst aktiv mitmusiziert oder nur zuhört! Ich denke, das haben die Teilnehmer dieses Einweihungsfestes und der Chronist wirklich als ein Wunder erlebt, als eine Wirkung des Heiligen Geistes und ein Geschenk aus Gottes Gegenwart. Und ich hoffe, ihr alle habt solche Momente schon erlebt und könnt sie vielleicht auch in diesem Gottesdienst erleben. Gott schenkt uns gerne diese Freude und freut sich von Herzen, wenn wir ihm fröhlich singen und spielen, denn er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig. Also diese Klang-Einheit war für den Chronisten ein echtes Wunder.

Das Zweite ist die sichtbare Gegenwart Gottes: Nach langer Pause schickt Gott die Wolke. Er nimmt sichtbar Besitz von dem neuen Bauwerk und bestätigt das eindeutig für das ganze Volk, dass es sein Haus ist. Aber diese Erscheinung von Gottes Herrlichkeit ist wie immer alles andere als harmlos. Sie stört erst einmal den Gottesdienst. Das ist aber ziemlich irritierend. Wenn Gott unsere Sehnsucht nach seiner Gegenwart tatsächlich erfüllt, dann steht er uns vielleicht plötzlich im Weg. Er fügt sich nicht unbedingt in unsere Liturgie ein. Vielleicht kommt er ganz anders, als wir es erwarten und geplant haben?

### **5. Die irritierende und gnädige Gegenwart Gottes in Jesus Christus**

Dass Gott anders kommt, als Menschen es erwarten, hat er am tiefsten und deutlichsten im Leben Jesu bewiesen. Die Menschen damals warteten auf den Messias. Sie erwarteten einen befreienden König, einen, der die Römer vertreibt, der Reichtum bringt und mit Macht regiert. Und was haben sie bekommen? Ein Kind. In einem Stall. In einer Futterkrippe. Gott kommt nicht mit Donnerhall, sondern in der Schwachheit. Die Gegenwart Gottes in der Welt verbirgt sich in einer schwachen menschlichen Gestalt, im Leid, im Kreuz. Das ist irritierend. Das ist anstößig. Das ist nicht das, was wir uns unter Gott vorstellen. Wir wollen einen starken Gott, der unsere Probleme löst – Jesus ist der Gott, der sich in unser Leid hineinbegibt.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Diesen Lobvers hatte König David einst gedichtet, als er die Bundeslade nach Jerusalem holen ließ (1.Chronik 16,34). Die Bundeslade war im alten Israel das Zeichen dafür, dass Gott mit seiner Güte und Freundlichkeit mitten in seinem Volk wohnt.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! So beten auch wir Christen, die wir zum neutestamentlichen Gottesvolk gehören, weil Jesus unter uns ist, der uns mit seinem Tod und seiner Auferstehung Gottes Güte und Freundlichkeit gebracht hat. Im Heiligen Abendmahl ist der Herr mit seinem Leib und Blut bei uns so gegenwärtig, wie Gott damals mit der Bundeslade bei den Israeliten gegenwärtig war.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Wenn wir zu Gottes Lob singen und musizieren, dann spüren wir Gottes Freundlichkeit und Güte ganz unmittelbar an Leib und Seele. Manchmal ist es gerade so, als wären wir eingehüllt in eine Wolke der Seligkeit, in eine Wolke der Gottesnähe. Dann dürfen wir uns daran erinnern, wie es damals war, bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem: Da wurde das Haus des Herrn erfüllt mit einer Wolke, ... denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes. Und wir dürfen wissen: Dieselbe Herrlichkeit des Herrn ist bei uns in unseren Gottesdiensten anwesend und wo immer wir zu Gottes Lob zusammenkommen - sie ist gegenwärtig im auferstandenen Herrn Jesus Christus. Amen.